

## Tagungskalender und Mitteilungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 35 (1986) 6, S. 236-240

urn:nbn:de:bsz-psydok-31788

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

### Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Kontakt:

#### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Praxis und Forschung

<i>Bartoszyk, J., Nickel, H.</i> : Teilnahme von Vätern an Säuglingspflegekursen und ihr Betreuungsverhalten in den ersten Lebenswochen des Kindes (Father's Participation in Infant Caretaking Courses and Paternal Caretaking Behavior in the First Weeks of Life) . . . . .	254
<i>Bauers, B., Reich, G., Adam, D.</i> : Scheidungsfamilien: Die Situation der Kinder und die familientherapeutische Behandlung (The Situation of the Children and the Family Therapy in Families of Divorce) . . . . .	90
<i>Biermann, G., Kos-Robes, M.</i> : Die Zeichentest-Batterie (The Drawing Test Battery) . . . . .	214
<i>Boehnke, K.</i> : Probleme der Intelligenzmessung bei Kindern mit dem HAWIK-R (Problems of the Measurement of Intelligence in Children by Means of the HAWIK-R) . . . . .	34
<i>Dittmann, R. W., Kröning-Hammer, A.</i> : Interkulturelle Konflikte bei 10-18jährigen Mädchen türkischer Herkunft (Intercultural Conflicts in 10 to 18 Years Old Girls of Turkish Origin) . . . . .	170
<i>Fischer, G.</i> : Die Beziehung des Kindes zur gegenständlichen und personalen Welt (The Child's Object-Directed and Interpersonal Relations) . . . . .	2
<i>Göres, H. G., Göting, S.</i> : Überleitung einer Therapiegruppe mit Jugendlichen in eine Selbsthilfegruppe (Transfer of a Therapy-group for Adolescents into a Self-help-group) . . . . .	177
<i>Gruen, A., Prekop, J.</i> : Das Festhalten und die Problematik der Bindung im Autismus: Theoretische Betrachtungen (Holding and Attachment in Autism: Theoretical Considerations) . . . . .	248
<i>Gutezeit, G., Marake, J., Wagner, J.</i> : Zum Einfluß des Körperidealbildes auf die Selbsteinschätzung des realen Körperbildes im Kindes- und Jugendalter (The Influence of Ideal Body Images on the Assessment of Real Body Image in Children and Juveniles) . . . . .	207
<i>Hartmann, H.</i> : Aufmerksamkeits-Interaktions-Therapie mit psychotischen Kindern (Attention-Interaction-Therapy with Psychotic Children) . . . . .	242
<i>Hobrucker, B.</i> : Eine Verlaufsanalyse heilpädagogischer Probleme in kinderpsychiatrischen Langzeitbehandlungen (A Process Analysis of Problems in Special Education during Residential Child Psychiatric Treatment) . . . . .	82
<i>Klosinski, G.</i> : Die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung delinquenten Verhaltens (The Significance of the Father for the Development of delinquent Behavior) . . . . .	123
<i>Knölker, U.</i> : Psychotherapie bei Colitis ulcerosa in der Adoleszenz (About Psychotherapy of Colitis ulcerosa in Adolescence) . . . . .	8
<i>Krampen, G.</i> : Zur Verarbeitung schlechter Noten bei Schülern (Stress and Coping with Grades in Schols) . . . . .	200
<i>Ossowsky, G.</i> : Zur Anorexia nervosa im Kindes- und Jugendalter - Behandlungsplan und Katamnese (In Addition to Anorexia Nervosa in Early Adolescence - Treatment and Catamnestic Investigation) . . . . .	56
<i>Reich, G., Bauers, B., Adam, D.</i> : Zur Familiendynamik von Scheidungen: Eine Untersuchung im mehrgenerationalen Kontext (The Family Dynamics of Divorce: an Investigation in the Multigenerational Context) . . . . .	42
<i>Rossel, E., Steffens, W., König, R.</i> : Entwickeln adipöse Kinder eine geringere Leistungsmotivation? (Do Obese Children Develop a Low Need for Achievement?) . . . . .	164
<i>Sarimski, K.</i> : Untersuchungen zur Entwicklung der sensorimotorischen Intelligenz bei gesunden und behinderten Kindern (Studies of Sensorimotor Development in Normal and Retarded Children) . . . . .	16
<i>Schechter, D. E.</i> : Bemerkungen zur Entwicklung der Kreativität (Notes on the Development of Creativity) . . . . .	21
<i>Schütze, Y.</i> : Der Verlauf der Geschwisterbeziehung während der ersten beiden Jahre (The Course of Sibling Relationship During the First Two Years) . . . . .	130
<i>Streeck-Fischer, A.</i> : „Rahmensetzende“ und „bündnisbildende“ therapeutische Funktionen in der klinischen Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen („Guiding“ and „Alliance Forming“ Therapeutic Functions in Clinical Psychotherapy with Children and Adolescents) . . . . .	50
<i>Süssenbacher, G.</i> : Hilfreicher Dialog als strukturelles Problem: Zur Übereinstimmung von Methapher und Affekt - Erörterung am Beispiel einer Märchen-Kurztherapie von Enkopresis (Helpful Dialogue as Structural Problems: About Correspondence of Metaphor with Affection - Discussion on the Illustration of a Fairy-Tale-Brief-Treatment of Encopresis) . . . . .	137
<i>Wiesse, J.</i> : Über die Angst in der Psychotherapie von Jugendlichen (Anxiety in the Psychotherapy of Adolescents) . . . . .	87
<i>Wirsching, M.</i> : Krankheit und Familie - Zur Entwicklung einer beziehungs-dynamischen Sicht in der Psychosomatik (Illness and the Family - Towards a System's Perspective in Psychosomatic Medicine) . . . . .	118
<b>Pädagogik und Jugendhilfe</b>	
<i>Bourgeon, M.</i> : Beratungsarbeit mit Familien von Verfolgten aus der NS-Zeit (Experiences in Counseling with Families of Victims of the Holocaust) . . . . .	222
<i>Hartmann, K.</i> : Das Problem der Intervention in der Rehabilitation (The Problem of Intervention in Rehabilitation) . . . . .	146
<i>Hoffmeyer, O., Hils, J.</i> : Offene Spielgruppe in der Jugendpsychiatrie (Open Playgroups in Adolescent Psychiatry) . . . . .	261
<i>Hubbertz, K. P.</i> : Prävention in ländlichen Erziehungsberatungsstellen (Prevention in Rural Welfarecentres for Familycounseling) . . . . .	96
<i>Hüffner, U., Mayr, T.</i> : Integrative Körpertherapie - eine Integrationshilfe bei der gemeinsamen Förderung behinderter und nichtbehinderter Kinder im Kindergarten? (Integrative Body Therapy - Can it Support Integration in Joint Furthering of Handicapped and Non-Handicapped Children in Kindergarten?) . . . . .	184

**Familientherapie**

- Austermann, W., Reinhard, H. G.:* Ein Fürsorgegutachten als systematisch-familientherapeutische Intervention (An Expert in Child Welfare as a Systemic-Family Therapeutic Intervention) . . . . . 302
- Buchholz, M. B.:* Schachspieler, Gast vom fremden Stern, Kapitän auf dem großen Fluß, Freud und Bateson – Zur Kontroverse zwischen Psychoanalyse und Systemtheorie (Chessplayer, Guest from a distant Star, the Great River's Captain, Freud and Bateson – A Contribution to the Controversy between Psychoanalysis and Systemic Theory) . . . . . 274
- Heekerens, H. P.:* Zehn Jahre Familientherapie in Erziehungsberatungsstellen – Entwicklung und Fehlentwicklung (Ten Years Family Therapy in Child Guidance) . . . . . 294
- Müssig, R.:* Familientypologie – Ein holistisches Klassifikationsschema auf der Basis von Gestaltwahrnehmung, Humantheologie, Systemtheorie und Psychoanalyse (Family Typology – A Holistic Classification Scheme Based on Gestalt Conception, Human Ehtology, System Theory und Psychoanalytical Theory) . . . . . 283
- Rückert-Emden-Jonasch, I. u. a.:* Familientherapeuten erleben ihre Herkunftsfamilie (Family Therapists Experience Their Families of Origin) . . . . . 305

**Tagungsberichte**

- Bericht über den 11. Internationalen Kongreß der International Association for Child and Adolescent Psychiatry and Allied Professions . . . . . 312

**Ehrungen**

- Hedwig Wallis zum 65. Geburtstag . . . . . 150

**Buchbesprechungen**

- Armstrong, L.:* Kiss Daddy Good Night. Aussprache über Inzest . . . . . 151
- Baumann, U. (Hrsg.):* Psychotherapie: Makro/Mikroperpektive . . . . . 155
- Beland, H. u. a. (Hrsg.):* Jahrbuch der Psychoanalyse, Bd. 16 . . . . . 27
- Belz, H., Muthmann, Ch.:* Trainingskurse mit Randgruppen . . . . . 26
- Berger, E., Friedrich, H. M., Schuch, B.:* Verhaltensbeurteilung bei Kindern und Jugendlichen . . . . . 104
- Bettelheim, B.:* So können sie nicht leben . . . . . 25
- Biber, B.:* Early Education and Psychological Development . . . . . 156
- Bleidick, U. (Hrsg.):* Theorie der Behindertenpädagogik . . . . . 106
- Boczkowski, K.:* Geschlechtsanomalien des Menschen . . . . . 266
- Bös, K., Mechling, H.:* Bilder-Angst-Test für Bewegungssituationen . . . . . 106
- Brainerd, Ch. J., Pressley, M. (Hrsg.):* Basic Processes in Memory Development. Progress in Cognitive Development Research . . . . . 111

- Brakhoff, J. (Hrsg.):* Eßstörungen – ambulante und stationäre Behandlung . . . . . 108
- Brand, M.:* Erziehungsberatung im Spannungsfeld von Familie und Schule . . . . . 157
- Brandstädter, J., Gräser, H. (Hrsg.):* Entwicklungsberatung unter dem Aspekt der Lebensspanne . . . . . 192
- Briel, R., Mörsberger, H.:* Kinder brauchen Horte . . . . . 75
- Bruder-Bezzel, A., Bruder, K. J.:* Jugend: Psychologie einer Kultur . . . . . 153
- Brunner, E. J.:* Grundlagen der Familientherapie. Systematische Theorie und Methodologie . . . . . 268
- Bundschuh, K.:* Dimensionen der Förderdiagnostik bei Kindern mit Lern-, Verhaltens- und Entwicklungsproblemen . . . . . 231
- Burkhardt, H., Krech, R.:* Aggression und geistige Behinderung . . . . . 76
- Dietrich, G.:* Erziehungsvorstellungen von Eltern . . . . . 234
- Eberlein, G.:* Autogenes Training für Kinder . . . . . 318
- Eggers, Ch. (Hrsg.):* Emotionalität und Motivation im Kindes- und Jugendalter . . . . . 156
- Eichseder, W.:* Unkonzentriert – Hilfen für hyperaktive Kinder und ihre Eltern . . . . . 73
- Eiser, Ch.:* The Psychology of Childhood Illness . . . . . 318
- Fleischer-Peter, A., Scholz, U.:* Psychologie und Psychosomatik in der Kieferorthopädie . . . . . 320
- Freinet, E.:* Erziehung ohne Zwang . . . . . 25
- Frey, D., Irle, M. (Hrsg.):* Motivations- und Informationsverarbeitungstheorien . . . . . 267
- Fromm, E.:* Psychoanalyse und Religion . . . . . 155
- Fthenakis, W. E.:* Väter (Bd. I und II) . . . . . 315
- Fuchs, M.:* Funktionelle Entspannung in der Kinderpsychotherapie . . . . . 72
- Füssenich, I., Gläß, B.:* Dysgrammatismus . . . . . 191
- Göppner, H. J.:* Hilfe durch Kommunikation in Erziehung, Therapie, Beratung . . . . . 103
- Haubl, R., Peltzer, U.:* Veränderung und Sozialisation . . . . . 158
- Heil, G.:* Erziehung zur Sinnfindungshaltung – eine Antwort der Lernbehindertepädagogik . . . . . 26
- Hennig, C., Knödler, U.:* Problemschüler – Problemfamilien . . . . . 232
- Jüttemann, G. (Hrsg.):* Die Geschichtlichkeit des Seelischen . . . . . 319
- Krähenbühl, V. u. a.:* Stieffamilien. Struktur – Entwicklung – Therapie . . . . . 267
- Kleine-Moritz, G.:* Der gegenwärtige Stand des Rechts-Links-Problems . . . . . 265
- Klicpera, Ch.:* Leistungsprofile von Kindern mit spezifischen Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten . . . . . 316
- Krech, D. u. a.:* Grundlagen der Psychologie (Bd. I-VIII) . . . . . 104
- Langenmayr, A., Prümel, U.:* Analyse biographischer Daten von Multiple Sklerose-Kranken . . . . . 92
- Liepman, D., Stiksrud, A. (Hrsg.):* Entwicklungsaufgaben und Bewältigungsprobleme in der Adoleszenz . . . . . 234
- Marx, H.:* Aufmerksamkeitsverhalten und Leseschwierigkeiten . . . . . 104
- Mehringner, A.:* Verlassene Kinder . . . . . 73
- Meyer, W. U.:* Das Konzept der eigenen Begabung . . . . . 28

<i>Morgan, S. R.:</i> Children in Crisis. A Team Approach in the Schools . . . . .	71	<i>Schulte, F. J., Spranger, J.</i> (Hrsg.): Lehrbuch der Kinderheilkunde . . . . .	317
<i>Musselwhite, C. R.:</i> Adaptive Play for special Needs Children . . . . .	317	<i>Schwabe-Höllein, M.:</i> Hintergrundanalysen zur Kinderkriminalität . . . . .	230
<i>Nickolai, W. u. a.:</i> Sozialpädagogik im Jugendstrafvollzug . . . . .	229	<i>Shepherd, M.</i> (Hrsg.): Psychiater über Psychiatrie . . . . .	319
<i>Nissen, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie des Pubertätsalters . . . . .	108	<i>Solnit, A. J. u. a.</i> (Hrsg.): The Psychoanalytic Study of the Child (Vol. 39) . . . . .	110
<i>Oswald, G., Müllensiefen, D.:</i> Psycho-soziale Familienberatung . . . . .	190	<i>Spreen, O. u. a.</i> (Hrsg.): Human-Developmental Neuropsychology . . . . .	27
<i>Páramo-Ortega, R.:</i> Das Unbehagen an der Kultur . . . . .	109	<i>Stein, A., Stein, H.:</i> Kreativität. Psychoanalytische und philosophische Aspekte . . . . .	233
<i>Perrez, M. u. a.:</i> Erziehungspsychologische Beratung und Intervention . . . . .	229	<i>Textor, M. E.:</i> Integrative Familientherapie . . . . .	317
<i>Petermann, F.:</i> Psychologie des Vertrauens . . . . .	266	<i>Thommen, B.:</i> Alltagspsychologie von Lehrern über verhaltensauffällige Schüler . . . . .	191
<i>Petermann, U.:</i> Kinder und Jugendliche besser verstehen . . . . .	102	<i>Tobler, R., Grond, J.</i> (Hrsg.): Früherkennung und Früh-erziehung behinderter Kinder . . . . .	103
<i>Quitmann, H.:</i> Humanistische Psychologie . . . . .	108	<i>Wiedl, K. H.</i> (Hrsg.): Rehabilitationspsychologie: Grundlagen, Aufgabenfelder, Entwicklungsperspektiven . . . . .	314
<i>Rahn, H.:</i> Talente finden – Talente fördern . . . . .	74	<i>Wieghaus, B.:</i> Ich habe mich nicht gemalt, weil ich nicht zur Familie gehöre – eine Kindertherapie . . . . .	193
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. II) . . . . .	235	<i>Ylvisaker, M.</i> (Hrsg.): Head Injury Rehabilitation: Children and Adolescents . . . . .	110
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Kinder- und Jugendpsychiatrie in Klinik und Praxis (Bd. III) . . . . .	268		
<i>Remschmidt, H., Schmidt, M. H.</i> (Hrsg.): Therapieevaluation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie . . . . .	320	<b>Autoren der Hefte:</b> 24, 64, 102, 150, 189, 228, 265, 314	
<i>Riedl, I.:</i> Tabu im Märchen . . . . .	265	<b>Diskussion/Leserbriefe:</b> 24, 64	
<i>Rotthaus, W.</i> (Hrsg.): Psychotherapie mit Jugendlichen . . . . .	232	<b>Tagungskalender:</b> 29, 77, 112, 159, 193, 236, 269, 321	
<i>Rudnick, M.:</i> Behinderte im Nationalsozialismus . . . . .	235	<b>Mitteilungen:</b> 30, 78, 112, 160, 194, 237, 270, 322	
<i>Rudolf, G. A., Tölle, R.</i> (Hrsg.): Prävention in der Psychiatrie . . . . .	111		
<i>Sedlmayr-Länger, E.:</i> Klassifikation von Klinischen Ängsten . . . . .	105		
<i>Scherer, K. R. u. a.:</i> Die Streßreaktion – Physiologie und Verhalten . . . . .	231		
<i>Schmidt, H. D., Schmeeweiß, B.</i> (Hrsg.): Schritt um Schritt. Die Entwicklung des Kindes bis ins 7. Lebensjahr . . . . .	316		

---

## Tagungskalender

---

2.–5.10.1986 in Hannover:

*Fachkongreß der Univ. Hannover (FB Erziehungswiss. I) und des Bundesverbandes Legasthenie e. V.* Thema: **Schulische und außerschulische Förderung als Voraussetzung für die gesellschaftliche Eingliederung von Legasthenikern.**

Auskunft: Bundesverband Legasthenie e.V. Geschäftsstelle, Gneisenastr. 2, 3000 Hannover 1.

3.–5.10.1986 in Bonn:

*12. Jahrestagung der Gesellschaft für Neuropädiatrie.*

Auskunft: Organisation Thomas Wiese, Spandauer Damm 46, 1000 Berlin 19; Tel.: 0 30/3 21 40 80.

4.–10.10.1986 in Lübeck:

*15. Norddeutsche Psychotherapietage.* Thema: **Grenzen – Psychotherapie zwischen Zweifel und Zuversicht.**

Auskunft: Tagungsbüro der Norddt. Psychotherapietage, Postfach 111164, 2400 Lübeck 1; Tel.: 04 51/79 70 77.

Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 35: 237–240 (1986), ISSN 0032-7034

© Vandenhoeck & Ruprecht 1986

6.–10.10.1986 in Köln:

*20. Deutscher Jugendgerichtstag der Vereinigung für Jugendgerichte und Jugendgerichtshilfen e. V.* Thema: **Und wenn es immer weniger werden? Die Herausforderung der geburtenschwachen Jahrgänge.**

Auskunft: Geschäftsstelle der DVJJ, Veterinärstr. 1, 8000 München 22; Tel.: 0 89/34 80 49/40.

8.–10.10.1986 in Neuenkirchen:

*Neuenkirchener Autoaggressionsworkshop.* Thema: **Autoaggression bei autistisch und geistig behinderten Kindern – Problematik und Behandlungsansätze.**

Auskunft: Institut für Autismusforschung (IFA), Albert-Schweitzer-Str. 11, 4400 Münster; Tel.: 02 51/83 66 54.

10.–12.10.1986 in Köln:

*7. Symposion Klientenzentrierte Psychotherapie und Beratung.* Thema: **Orientierung an der Person: Diesseits und Jenseits von Psychotherapie.**

Auskunft: Geschäftsstelle der GwG, Richard-Wagner-Str. 12, 5000 Köln 1; Tel.: 02 21/2379 17.

16.–18. 10. 1986 in Bremen:

*XXI. Wissenschaftliche Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung.* Thema: **Gesellschaft im Umbruch – Antworten der Erziehungsberater.**

Auskunft: Geschäftsstelle der BKfE, Amalienstr. 6, 8510 Fürth.

22.–23. 10. 1986 in Bad Nauheim:

*VIII. Schwerpunkt-Fortbildungsveranstaltung „Hygiene“ für Ärzte und Krankenpflegepersonal.* Thema: **Kind und Umwelt.**

Auskunft: Deutsche Akademie für medizinische Fortbildung e. V., Carl-Oelemann-Weg 5/7, 6350 Bad Nauheim; Tel.: 06032/22 14.

24.–26. 10. 1986 in Oberwesel/Rhein:

*1. Europäische Tagung für therapeutisches Puppenspiel.*

Auskunft: Fritz Perls Institut, Leibnizstr. 52, 6500 Mainz.

27.–30. 10. 1986 in Augsburg:

*Fachkonferenz der Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren (DHS).* Thema: **Rechtsfragen in der Suchtkrankenhilfe.**

Auskunft: DHS-Geschäftsstelle, Postfach 1369, 4700 Hamm 1; Tel.: 023 81/2 58 55.

30. 10.–1. 11. 1986 in Karlsruhe:

*Jahrestagung und Mitgliederversammlung der Vereinigung analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten.* Thema: **Der Vater – Psychoanalytische Aspekte zu einem aktuellen Thema.**

Auskunft: Geschäftsstelle der Regionalgruppe Baden, Sylvaner Weg 5, 6905 Schreisheim.

21.–23. 11. 1986 in Bad Lauterberg:

*Fachtagung und Mitgliederversammlung des Berufsverbandes der Heilpädagogen (BHP) e. V.* Thema: **Menschenwürde – Kindeswohl.**

Auskunft: Geschäftsstelle des BHP, Rudolf-Kinau-Str. 1, 2370 Büdelsdorf; Tel.: 043 31/3 1974.

7.–9. 12. 1986 in Hückeswagen:

*4. Deutsches Symposium für Kunsttherapie und Therapie mit kreativen Medien.*

Auskunft: Fritz Perls Institut, Leibnizstr. 52, 6500 Mainz.

24.–28. 5. 1987 in Jerusalem:

*The International Symposium of Eating Disorders in Adolescents and Young Adults.*

Auskunft: Secretariat „Eating Disorders“, P. O. Box 394, Tel-Aviv 61003, Israel; Tel.: 03-650862.

## Mitteilungen

### International Conference "Learning Disabilities" – First Announcement and Call for Papers

The international Conference on Learning Disabilities, taking place in Amsterdam on September 3rd and 4th, 1987, is organized under the joint auspices of the International Academy for Research in Learning Disabilities (I. A. R. L. D.), the Netherlands Organization for Postacademic Education in the Social Sciences (PAOS), and the universities of Amsterdam (Free University), Nijmegen, Tilburg and Groningen.

A large part of the conference program consists of invited lectures by prominent scholars from Europe as well as the U. S. A. and Canada, covering the following main themes: Definition and Classification, Prediction; Correlates: Neurological/Neuro-anatomical, Neuropsychological, Cognition and Information Processing, Personality and Social Psychological; Sequelae/Outcomes, Treatment/Remediation.

In addition, there will be opportunity for the presentation of a limited number of posters and/or short papers by conference participants. The conference, to be held in English language, is intended for a broad audience of researchers, educators and practitioners in the field of learning disabilities and special education.

The Organizing Committee welcomes the submission of short research papers or posters on subjects that pertain to the main themes mentioned above. Abstracts (maximum 200 words) are to be sent before May 1st, 1987 to PAOS, P. O. Box 325, 2300 AH Leiden (Netherlands); tel.: (0)71-148333.

### Seminar für Sozialheilpädagogik in Thessaloniki/Griechenland

Auf sein zwanzigjähriges Bestehen konnte unlängst das Seminar für Sozialheilpädagogik in Thessaloniki/Griechenland zurückblicken, als Stiftung 1964 gegründet vom Psychologischen Zentrum für Nordgriechenland e. V. Von Anfang an bestand eine enge Zusammenarbeit mit Instituten und engagierten Fachleuten in Deutschland und der Schweiz, die ihre Erfahrungen und auch Mittel zur Verfügung stellten. Frau Dr. Tutula Nanakos, in Göttingen promovierte Psychologin und Initiatorin des Ganzen, betrachtet es als ihre Lebensaufgabe, die Lern- und geistig Behinderten zu fördern und für diese Integrationsarbeit in Griechenland auch staatliche Mithilfe zu mobilisieren. Neuerdings leistet dort auch die EG ihren Beitrag zur beruflichen Förderung. So hat Mitte 1985 die griechische Arbeitsverwaltung das Berufsförderungswerk in Lakkis bei Saloniki übernommen. Die im dortigen Seminar ausgebildeten Sozialheilpädagogen arbeiten mit Erfolg in allen elf selbstständigen heilpädagogischen Einrichtungen, die es heute in Griechenland gibt.

Anschrift: Dr. Tutula Nanakos, Psychologisches Zentrum für Nordgriechenland e. V., Agion Serafimstr. 9, Thessaloniki/Griechenland

## Mitteilungen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung

### Bericht über die zweite Arbeitsgemeinschaft „Bedingungen und Einflußmöglichkeiten institutioneller Erziehungs- und Familienberatung“

In der Zeit vom 01. bis 03. Mai 1986 veranstaltete die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung im Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Bielefeld, – ihre zweite Arbeitsgemeinschaft zum Thema „Bedingungen und Einflußmöglichkeiten institutioneller Erziehungs- und Familienberatung“. Sie knüpfte damit ausdrücklich an die im Vorjahr am selben Ort geführten Diskussionen an, an denen auch diesmal neben dem Vorstand der Bundeskonferenz Erziehungswissenschaftler, Psychologen, Ärzte und Soziologen aus der Forschung teilnahmen. Während der Schwerpunkt der ersten Arbeitsgemeinschaft auf der kritischen Analyse der Felder der Erziehungsberatung aus externer Sicht lag, war der zweiten Veranstaltung die Aufgabe gestellt, die gleichsam internen Bedingungen des Arbeitsfeldes offenzulegen und mit den bereits erarbeiteten Problemstellungen zu verknüpfen. Im ersten Teil der Arbeitsgemeinschaft werde eine phänomenologisch orientierte Bestandsaufnahme mit zentralen Thesen der ersten Arbeitsgemeinschaft konfrontiert. Im zweiten Teil wurden Bedingungen und Arbeitsformen des interdisziplinären Teams der Erziehungsberatungsstellen und der in ihr vertretenen Fachrichtungen erörtert. Abschließend konnten Perspektiven einer gemeindenahen Beratungsarbeit entworfen werden.

#### I.

*Feldmann-Benge* und *Specht* skizzierten einleitend Arbeitsauftrag und Einwirkungsmöglichkeiten von Erziehungsberatungsstellen auf der Grundlage eines wissenschaftlichen Selbstverständnisses: Die Kompetenz der Fachkräfte wie ihre Interventionschancen gründeten in wissenschaftlich gesicherten Erkenntnissen und Ausbildungen. Diese Fachlichkeit bedinge eine partielle Überlegenheit gegenüber den Klienten, die jedoch durch Spezifizierung auf Teilbereiche relativiert werde. Die Beratungsstelle finde sich in einem Feld von unterschiedlichen Erwartungen, die die konkrete Arbeit aus dem jeweiligen augenblicklichen Gleichgewichtszustand verständlich werden lasse. *Feldmann-Benge* und *Specht* verbanden damit das Ideal der Wirksamkeit einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle: durch präventive Tätigkeiten Beratungs- und Behandlungsbedürfnisse zu vermindern, durch kurzdauernde Beratung zur Bewältigung von Krisen beizutragen und im Einzelfall langdauernde Therapien durchzuführen. Anschließend referierte *Preising* Ergebnisse einer empirischen Untersuchung, die deutlich machten, daß bei ca. 760 Beratungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland etwa 81 000 Einwohner auf eine Erziehungsberatungsstelle entfallen, womit den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation bei weitem noch nicht genüge getan sei (ca. 50 000 Einwohner pro Erziehungsberatungsstelle). Im einzelnen zeige sich ein Stadt/Land-Gefälle bei der Versorgung und ein Stagnieren der personellen Kapazitäten seit 1980, trotz einer insgesamt steigenden Inanspruchnahme. Durch die Umstrukturierung des Beratungsangebots zu Gunsten integrierter Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familien werde zugleich das spezifische Angebot an Erziehungsberatung beschnitten. *Höger* ergänzte diese Darstellung um die Beschreibung der Stellung der Erziehungsberatungsstellen in einem regionalen Versorgungssystem. Eine Befragung von Beratern ergab – bei einer großen Spannweite der Arbeitsansätze der beteiligten Stellen – ein Überwiegen von Einzelfallarbeits gegenüber präventiven Tätigkeiten. Erziehungsberatungsstellen werden danach als zentrale

Institutionen für den Bereich ambulanter Beratung und Behandlung gesehen und sind – mit Ausnahme medizinischer Probleme – einer kinder- und jugendpsychiatrischen Ambulanz vergleichbar. Jedoch werde vom Jugendamtsmitarbeitern die Erwartung an die Erziehungsberatungsstellen, stärker auf die Klienten zuzugehen, geäußert; auch Schulpsychologen betonten neben Beratung und Therapie die Notwendigkeit der Prävention als Teil der Arbeit von Erziehungsberatungsstellen.

*Menne* und *Kiotsoukis* trugen Thesen vor, in denen Erziehungsberatung zu allgemeineren gesellschaftlichen Bedingungen in Beziehung gesetzt wurde. Sie nahmen damit z. T. ausdrücklichen Bezug auf Diskussionspassagen der ersten Arbeitsgemeinschaft. Ausgehend vom Vorherrschen eines spezifisch zweckrationalen Denk- und Handlungstypus, der erkennbar an seine Grenzen gestoßen sei, formulierten sie die Notwendigkeit, jenseits instrumenteller Vernunft Grundlagen von Psychotherapie und Sozialarbeit zu suchen. Psychotherapie überschreite gerade darin den herrschenden Rationalitätstypus, daß sie das von ihm individuell und gesellschaftlich Abgespaltene aufzuarbeiten suche. Ebenso sei Sozialarbeit und Sozialpädagogik bemüht, jene Defizite in der Lebenswelt der Menschen aufzufangen, die die neuzeitliche Rationalitäts- und Wissenschaftsorientierung produziere. Die Wirksamkeit von Psychotherapie wie auch von Sozialarbeit erweise sich deshalb im Vollzug eines gelingenden Lebens. Eine theoretische Begründung fänden beide Bereiche in einem Begriff sozialen Handelns, der sich weniger an einer Zweck-Mittel-Struktur orientiere, sondern die Inter-subjektivität der Handelnden hervorhebe. Auf der Grundlage der Anerkennung des anderen als eines sprach- und handlungsfähigen Subjekts könne Beratung als ein Prozeß zwischen Gleichen aufgefaßt werden, der nach dem Modell der Supervision strukturiert sei, und müsse Psychotherapie den Klienten nicht zum Objekt herabsetzen. Vielmehr versuchten beide, durch ihre spezifische Form der Kommunikation die Entscheidungsfähigkeit der Ratsuchenden im Handeln zu vergrößern und ihnen zu ermöglichen, auf dem Wege der Reflexion neue Freiheitsgrade zu gewinnen.

Auf dem Hintergrund der einleitenden allgemeinen Problemanalysen entwickelten *Weber* und *Friebel* Perspektiven der Öffnung von Beratungsstellen. Sie analysierten die Bedingungen traditioneller Beratungsarbeit, die zu einer spezifischen Selektion der Klienten führen, da sie etliche soziale Kompetenzen voraussetzen, und damit besonders Bedürftige von der Inanspruchnahme der Einrichtungen abhalten. An konkreten Beispielen orientiert stellten sie Möglichkeiten neuer Arbeitsansätze in den Erziehungsberatungsstellen dar, die eine starke prophylaktische Wirksamkeit haben können. Hierzu gehören: Flexibilität in bezug auf den Arbeits-/Gesprächs-Ort (Familie, Kindergarten, Schule statt Erziehungsberatungsstelle), gemeinsame Besprechungen aller Beteiligten, Supervision anderer Institutionen, Elterntreffs für spezifische Wohngebiete, offene Stadtteilarbeit, therapeutische Ferienmaßnahmen, öffentliche Feste. Notwendig sei es allerdings, hemmende Faktoren abzubauen. Dies gelte für Wartezeiten und therapeutisch orientierte Weiterbildungsangebote ebenso wie für die fälschliche Vorstellung von Trägern, daß sich die Effizienz der Erziehungsberatung an Fallzahlen messen lasse. *Weber* und *Friebel* forderten mehr Risikobereitschaft der Berater, da eine Arbeit außerhalb des bekannten Settings diese auch persönlich stärker zur Diskussion stelle.

## II.

Die Bedingungen der Teamarbeit stellte *Geib* in den Mittelpunkt seines zusammen mit *Illinger* und *Oesch* erarbeiteten Beitrages. Mit dem Ausbau der Erziehungsberatungsstellen in der Bundesrepublik im Verlauf der siebziger Jahre sei das „Team“ als Gruppe der verschiedenen Fachmitarbeiter selbstverständlich geworden. Dabei sei der Begriff des Teams vielfach mit der Erwartung eines Erlebnisses besonderer Verbundenheit überladen worden: ausgerechnet am Lohn-Arbeitsplatz wurde eine von Konkurrenz und Rivalitäten, Vorschriften und Machtstrukturen freie Gruppierung gesucht. „Team“ sei zu einem Namen für die Sehnsucht nach heiler Welt geworden. *Geib* zeigte den etymologischen Hintergrund des „teams“ im englischen Sprachgebrauch auf, der insbesondere in der Wendung vom team als „set of draught animals“ – das ist ein zusammengewürfelter, rasch und durch äußeren Zwang, von einem Herrn zusammengestellter Haufen – die in die Teambildung eingehende äußere Gewalt deutlich hervortreten lasse. Zentral sei jedoch für die Bedeutung von „team“ im Englischen, daß das Zustandekommen des Teams ausgeblendet werde zugunsten der Betonung gemeinsamen Handelns, der „joint action“. *Geib* plädierte dafür, das Spannungsverhältnis von Amtshierarchie und Team, das sich in der Person des Leiters konkretisierte, deutlich zu sehen und an Modellen zu arbeiten, die gestatten, ohne Anweisung von außen gemeinsam Konzeptionen zu erarbeiten. Arbeitsfähigkeit in einem multidisziplinären Team beruhe weniger auf individuellen Eigenschaften, sondern sei eher ein ständig herzustellendes Resultat der Gruppenprozesse.

*Hofmann* legte Aufgabenbereich und Arbeitsweise des Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten in den Erziehungsberatungsstellen dar. Auf der Grundlage der Psychoanalyse und der Lehre vom dynamisch Unbewußten arbeite der Therapeut in einem dialogischen Prozeß, bei Kindern eher im Spiel, bei Jugendlichen im Gespräch, zentrale Konflikte heraus, die mit den Mitteln von Übertragung und Widerstandsanalyse zu lösen versucht werden. Beispiele seelisch bedingter Störungen, die in psychotherapeutischen Behandlungen aufgearbeitet werden können, seien z. B. im Verhalten: destruktive Aggressivität, Streunen u. a., im Erleben: depressive Verstimmungen, Zwangshandlungen und Angstzustände, in den Körperfunktionen: Einnässen und Einkoten, Eß- und Sprachstörungen, sowie Asthma, im Leistungsbereich: Schulversagen und Lernstörungen. Parallel zur Behandlung des Kindes sei eine intensive Elternberatung erforderlich. *Kluge* begründete in ihrem Beitrag zur Sozialarbeit und Sozialpädagogik in der Erziehungsberatung die Notwendigkeit der Einbeziehung des sozialen Umfeldes der Klienten. Der Sozialarbeiter müsse auf den gesellschaftlichen Auftrag der Tätigkeit einer Beratungsstelle hinweisen und im Team den notwendigen weiten Blickwinkel sichern. Er sei der Advokat der Subjektivität des Kindes. Allerdings habe die zunehmende Weiterqualifikation Sozialarbeiter und Sozialpädagogen von ihrem ursprünglichen Arbeitsauftrag weggeführt und zu einer psychotherapeutisch/beraterischen Orientierung beigetragen. *Kluge* stellte die Frage, ob Sozialarbeit nicht geeignet sei, der institutionellen Erziehungsberatung einen Weg aus der Sackgasse des therapeutischen Blicks zu weisen. Die Position der Psychologen innerhalb der Erziehungsberatungsstelle skizzierte *Imehmann*. Ihr Anteil an den Fachkräften liege derzeit bei 49%, bei den Leitern sogar bei 82%. Über 30% der Diplom-Psychologen verfügten über eine abgeschlossene psychotherapeutische Ausbildung. Ihr Arbeitsbereich umfasse Erstgespräche, Einzel- und Gruppentherapie mit Kindern und Jugendlichen sowie Gruppentherapie von Eltern, Beratungen und Kriseninterventionen, Supervision von Institutionen

und weitere präventive Maßnahmen. Abschließend legte *Specht* Materialien über die Situation der Ärzte in Beratungsstellen vor. Spezifische Aufgabe der Ärzte sei es somatopsychische und psychosomatische Zusammenhänge in die Erklärungen eines Befindens und das therapeutische Vorgehen einzubringen. Ende 1984 seien 51 Ärzte vollzeit und 38 teilzeitbeschäftigt in Erziehungsberatungsstellen tätig gewesen; 269 Ärzte hätten nebenamtlich mitgearbeitet. Dies entspreche jeweils 2, 3 bzw. 25% der genannten Kategorien. Die voll- und teilzeitlich tätigen Ärzte führten danach überwiegend Beratungsgespräche und Psychotherapien durch, weniger dagegen übernahmen sie spezifisch medizinische Aufgaben. Bei den nebenamtlich Tätigen sei dies Verhältnis umgekehrt.

## III.

Perspektiven einer gemeindenahen Arbeitsweise in Erziehungsberatungsstellen wurden von *Kluge* und *Cremer* vorgetragen. Einleitend skizzierten sie die Notwendigkeit für Beratungsstellen, auf die Schwierigkeiten und Konflikte innerhalb der Lebensfelder ihrer Klienten einzugehen und die Zusammenhänge der verschiedenen Lebensbereiche (Arbeit, Ausbildung, Familie, Freizeit und Wohnen) in Diagnose, Beratung und Therapie einzubeziehen. Die Beratungskonzeption müsse die Kenntnis der Lebenslagen berücksichtigen, nur so könnten die Problemlösungsfähigkeiten der Betroffenen verbessert und das Ziel einer aktiven Gestaltung von Lebensbedingungen durch die Klienten selbst erreicht werden. Am ehesten können ein offenes und flexibles Verbundsystem von Hilfen, das in der Alltäglichkeit der Betroffenen angesiedelt und auf Prävention hin orientiert sei, diesen Ansprüchen genügen. Dabei dürfe Hilfe immer nur als Initialarrangement zur Selbsthilfe verstanden und praktiziert werden. Grundsätze einer solchen gemeindenahen Beratungsarbeit seien: verbesserte Zugangsmöglichkeiten für Unterschichtangehörige, unbürokratische Organisation der Erziehungsberatungsstellen, eine aktive Angebotsstruktur, Orientierung der Beratung an Bedürfnissen und Gewohnheiten der Ratsuchenden und Berücksichtigung des sozialen Kontextes. *Kluge* und *Cremer* beschrieben als Beispiele praktischer Arbeit: Sozialisationshilfe, offene Gruppen für Kinder und Jugendliche, Gruppen für Mütter aus benachteiligten Familien, Supervisionen, Mitarbeit in Initiativen und stadtteilbezogenen Arbeitskreisen. Konsequenz solcher Arbeit sei u. a., neue Formen der Kooperation mit anderen Diensten zu entwickeln. Abschließend warnten sie vor der Gefahr, auf neuen Wegen den bisher einigermaßen geschützten persönlichen Bereich nun leichter der öffentlichen Sozialkontrolle zugänglich zu machen.

Die intensive Diskussion der verschiedenen Hauptfachrichtungen, die im multidisziplinären Team der Erziehungsberatungsstellen zusammenarbeiten, machte es erforderlich, auf die Erörterung einer den skizzierten Linien folgenden Weiterbildung aus Zeitgründen zu verzichten. Die Arbeitsgemeinschaft hat zu einer Differenzierung der Arbeitsaufträge der Fachrichtungen, die sich im Zuge einer allgemeinen psychotherapeutischen Orientierung aneinander angenähert hatten, beigetragen und zugleich den Anstoß gegeben, die organisatorisch-hierarchische Seite des Teams neu zu überdenken. Durch den konsequenten Bezug auf die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen die Klienten leben, konnten Grundzüge einer gemeindenahen Arbeit von Erziehungsberatungsstellen entwickelt werden. Die Arbeitsgemeinschaft bildet zusammen mit der letztjährigen Veranstaltung einen wesentlichen Markierungspunkt im Prozeß der Selbstreflexion der institutionellen Erziehungs- und Familienberatung.

### Weiterbildungsprogramm der zentralen Weiterbildung der BKfE 1986

Es sind noch Plätze frei und Anmeldungen möglich zu den Kursen Nr.:

Nr.	Kursthema	Termin	Referent(en)
14	Weiterbildungskurs für Sekretärinnen in Erziehungsberatungsstellen (Folgekurs)	01.09.–05.09.	Weber/Doll
21	Strukturwandel und Krise der Familie	26.09.–28.09.	Wolff
27	Einführung in das Fokalinterview	27.10.–31.10.	Esser u. a.
30	Grundlagen der Kommunikations und ihre Auswirkungen auf den therapeutischen Prozeß	17.11.–21.11.	Pelzer
31	Einführung in die Transaktions-Analyse	19.11.–28.11.	Frazier

Nur noch wenige Plätze sind frei in dem Kurs Nr.:

19	Fokusbildung in der psychoanalytischen Beratung	19.09.–20.09.	Laimböck
----	---	---------------	----------

Anmeldungen zu den Kursen bitte an: Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V., – Zentrale Weiterbildung – Amalienstraße 6, 8510 Fürth/Bay.

Stand: 01.08.1986

## Aus unseren Zeitschriften

### Gruppenpsychotherapie und Gruppendynamik

*Beiträge zur Sozialpsychologie und therapeutischen Praxis*

Band 22 (1986/87), Heft 1

*Peter Kutter:* Gibt es typische Verläufe in der psychoanalytischen Gruppentherapie?

*Karl König:* Schweigen und Sprechen in psychoanalytischen Gruppen

*Reinhard Kreische:* Zu den Auswirkungen von Charakterstruktur, Übertragung und Gegenübertragung bei der Behandlung neurotischer Paarkonflikte

*Paul Götz, Renate Gander, Jochen Eckert und Wolfgang Zangemeister:* Problemzentrierte Gruppengespräche auf einer allgemein-psychiatrischen Station

*Georg R. Gfäller:* Welterfahrung und Ich-Entwicklung. Ein gruppenanalytischer Beitrag zur Weiterentwicklung der psychoanalytischen Theorie des Ichs

*Helmut Busch:* Gruppenpsychotherapie mit Alkoholkranken

*Christian Maier:* Gruppendynamische Aspekte einer psychodiagnostischen Testsituation bei einer Stammesgruppe in Neuguinea

*Buchbesprechungen / Eingesandte Neuerscheinungen / Mitteilungen und Veranstaltungen*

### Materialien zur Psychoanalyse und analytisch orientierten Psychotherapie

Band XII (1986), Heft 2

*Mathias Hirsch:* Ein Fall von realem Inzest und Promiskuität

*Karl-Ernst Bühler:* Die Bedeutung der Krankengeschichte für die psychotherapeutische und psychosomatische Behandlung

*Norbert Hartkamp:* Max Schur und Konrad Lorenz: Über unbekannte Wurzeln von Max Schurs psychosomatischer Theorie

*Norbert Spangenberg:* Widerstände in der Einführung einer familientherapeutischen Grundorientierung auf einer psychosomatisch-psychotherapeutischen Station

Band XII (1986), Heft 3

*Christa V. Kappes-Ehrhardt:* Kasuistik einer psychoanalytischen Einzelbehandlung

*Ursula Henneberg-Mönch:* Einige Überlegungen zur Behandlungstechnik bei Patienten mit Borderline-Störungen